Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition, Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 43. **Mittwoch, den 30. Mai 1906.** **2. Jahrgang.**

Einheimisches und Provinzielles.

Hundsfeld, 29. Mai 1906.

—x. **Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs von Sachsen.** Der Militärverein ehem. Kameraden der Königl. Sächsischen Armee von Breslau und Umgegend hatte sich für seine diesjährige Geburtagsfeier seines Allerhöchsten Landesherrn unsere Stadt gewählt; Gasde's schönem, wohlgepflegtem Garten, welcher für diesen Tag in besonders festliches Gewand gekleidet war, wurde die Ehre zuteil, die geehrten und lieben Gäste aufzunehmen, und mehr als einmal konnten wir vernehmen, daß es allen gut bei uns gefallen. Ohne Zweifel nahm das Fest einen recht schönen Verlauf, nur eins fehlte leider, unterhaltende Konzertmusik! Wohl an 800 Menschen hatten sich vereinigt, aber zu rechter Freude und Lust wollte es trotz des ausgezeichneten Wetters nicht kommen; „anheimelnde Weisen," und es wäre ein schönes Volksfest geworden!

Gegen 3/4 3 Uhr nachm. brachte ein Sonderzug gegen 400 Gäste — Vereinsmitglieder und deren Angehörige — auf hiesigem Bahnhofe an, begrüßt vom hiesigen Kriegerverein mit Fahne und der hiesigen Schützengesellschaft. Unter Vorantritt eines Knabenchors (Pfeifer und Trommler) von der Erziehungsanstalt zum heiligen Grabe in Breslau erfolgte gleich nach 3 Uhr der Einmarsch in die Stadt.

Nachdem der lange Zug auf dem Marktplatze vor dem Rathause Aufstellung genommen, wurden die Gäste in herzlicher Weise durch Herrn Bürgermeister im Namen der ganzen Bürgerschaft begrüßt und willkommen geheißen. Sein erstes Hoch galt unserm geliebten Kaiser. Der Vereinsvorsitzende, Herr Straf-Anstalts-Ober-Aufseher Häusler dankte mit ehrenden Worten und brachte ein Hoch der Stadt Hundsfeld und ihrem verehrten Bürgermeister. Im Festgarten folgte unmittelbar darauf ein kurzer, schöner Festakt. In einer schneidigen Rede gedachte der Vereinsvorsitzende des hohen Geburtstagskindes, Sr. Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen und ließ seine huldigenden Worten in ein „Hurra" ausklingen, in welches alle Anwesenden mit freudiger Begeisterung einstimmten. An der hellen Begeisterung war zu erkennen, daß alle Anwesenden von hier und Umgegend gern die Gelegenheit ergriffen, dem edlen Sachsenkönig, dem größten Grundherrn unsers Kreises, unserm hohen Nachbar, dem treuen Freund und Bundesgenossen unsers Kaisers Ehrerbietung und Huldigung zu bezeugen.

Im weiteren machte der Herr Vorsitzende die Mitteilung, daß das hochgeschätzte Ehren-Mitglied des „Sachsen-Vereins" Herr Major von Schweinichen auf Pawelwitz der Vereins-Fahne einen Nagel gestiftet habe, leider aber verhindert sei, an der heutigen Feier teilzunehmen. Dieser wertvolle Nagel wird eine Zierde der schon reich geschmückten Fahne sein; er trägt die Inschrift: C. v. Schweinichen—Pawelwitz Major a. D. 1905. Dem Könige in Treue, dem Vaterland zur Ehre. Zur Freude und Ehre unsers Kriegervereins erhielt dessen Fahne einen Nagel mit der Inschrift: Milit.-Ver. ehem. Kam. der Königl. Sächs. Armee zu Breslau und Umg. 27. 5. 1906, welcher von Herrn Häusler feierlich überreicht wurde. Der Schützengesellschaft wird am diesjährigen Königsschießen, an welchem sich die Breslauer Gäste ebenfalls beteiligen, dieselbe Ehre zuteil werden.

Herr Kaiser—Breslau widmete dem hohen Protektor des Vereins, Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen Meinigen und Seiner hohen Gemahlin, Königl. Hoheit, ein Hurra. Nun ergriff Herr Bürgermeister Härtel noch einmal das Wort, um die lieben Gäste noch einmal willkommen zu heißen und ihnen recht viel Vergnügen zu wünschen. Herr Graf Pfeil auf Wildschütz dankte im Namen des Hundsfelder Kriegervereins für die freundliche Einladung und den gestifteten Fahnenschmuck und feierte mit begeisternden Worten das sächsische Königshaus, besonders erinnernd an die Heldentaten und die hohen Verdienste der verewigten Könige Albert und Georg. Herr Baumeister Mager bekundete den Dank der Schützengesellschaft für die ehrende Einladung und die Freude über die bereits zugesagte Teilnahme des „Sachsenvereins" am diesjährigen Königsschießen.

Im Anschluß an diesen Festakt wurde an Se. Majestät den König von Sachsen eine Glückwunsch-Depesche abgesandt, welche folgenden Wortlaut hatte: Sr. Majestät König Friedrich August von Sachsen Wachnitz—Dresden: Der zu Euer Majestät Allerhöchsten Geburtstagsfeier in Hundsfeld versammelte Militär-Verein ehemaliger Kameraden der Königl. Sächsischen Armee zu Breslau und Umgegend vereint mit dem Kriegerverein und der Schützengilde Hundsfeld und den zahlreich teilnehmenden Einwohnern Hundsfelds haben soeben ihre ehrerbietigste Huldigung, sowie ihre innigsten Glückwünsche Euer Majestät zu Füßen gelegt. Möge durch Gottes allmächtige Gnade Euer Majestät eine lange und gesegnete Regierung zum Wohle des lieben Sachsenlandes und des deutschen Reiches beschieden sein und möge es Euer Majestät Huld und Gnade vereinen lassen, daß es uns Sachsenkameraden in Breslau und Umgegend vergönnt wird, Euer Majestät zum Herbst in Sibyllenort unserer unbegrenzten Liebe in Gewährung einer Paradeaufstellung alleruntertänigst Ausdruck geben zu dürfen.

In Erfurcht verharren: Häusler, Vorsitzender des Sächsischen Militärvereins, Härtel, Bürgermeister der Stadt Hundsfeld, Graf Pfeil, Vertreter des Kriegervereins Hundsfeld, Mager, Vertreter der Schützengilde Hundsfeld.

Se. Majestät haben geruht, noch an demselben Abend in folgendem Telegramm an den Vorsitzenden des Sächsischen Militärvereins huldvollst zu antworten: Wachnitz, Kgl. Villa 27. 5. 7 Uhr 48 Min. abends. Seine Majestät lassen den Mitgliedern des Vereins, Vertretern der Stadt, des Kriegervereins und der Schützengilde für die bei der Nachfeier von Königs Geburtstag Allerhöchstihm gebrachten Glückwünsche und Huldigung herzlich danken.

General-Adjutant von Altrock.

Im weiteren Verlaufe des Festes wurde unser Kriegerverein aufs neue geehrt, indem der Sachsenverein den hochverehrten Vereinsführer, Herrn Grafen Pfeil zu seinem Ehrenmitgliede ernannte. Sowohl Herr Graf Pfeil als auch Herr Kantor Lux dankten für diese Ehrung; letzterer feierte im Anschluß daran die Kameradschaft und widmete derselben nach längeren Ausführungen, die Kameradschaft mit einer uralten, reizvollen Dame vergleichend, ein kräftiges Hoch, während Herr Häusler schließlich auch auf unsere Frauen und Töchter und speziell auf die deutsche Frau ein Hoch ausbrachte. Ungetrübt durch Wetters Launen, Alt und Jung und Groß und Klein durch die verschiedensten Genüsse unterhaltend, verlief das Fest zu allgemeiner Zufriedenheit. Abends 9,50 Uhr brachte ein Sonderzug alle unsere lieben Gäste gewiß recht befriedigt wieder in die Großstadt zurück. Es war ein lohnender Ausflug gewesen, eine Erholung nach der Woche Arbeit und Mühen! Darum auf baldiges Wiedersehn!

Rosenthal, 28. Mai. Gestern vormittag ritt ein Kutscher mit zwei zusammengekoppelten Pferden in ein in der Nähe des Pohlanowitzer Kirchhofes gelegenes Wasserloch und versank in der Tiefe. Pferde und Kutscher ertranken.

Hirschberg, 28. Mai. Die Ermordung des Rentiers Meier aus Boberullersdorf hat bekanntlich immer noch nicht ihre Sühne gefunden. Es verbreitete sich zwar kürzlich das Gerücht, als hätte in dieser Angelegenheit eine Verhaftung stattgefunden, doch scheint dem, wie der „B. a. d. R." schreibt, wohl nichts tatsächliches zu Grunde gelegen zu haben, da jetzt vom Regierungspräsidenten eine Belohnung von 300 Mark für die Ermittelung des Mörders ausgesetzt wird.

Schwarzenau, 27. Mai. Das 16 Monate alte Kind des Arbeiters Plucinski in Czerniejewo-Dorf fiel während der kurzen Abwesenheit der Mutter in einen Topf voll kochenden Wassers und verbrühte sich derart, daß es nach 3 Stunden starb.

Friedeberg a. Queis, 27. Mai. (Verhinderte Beerdigung.) Gestern sollte die Beerdigung des tot aufgefundenen Gartenbesitzers August Hirt in Gräflich Ullersdorf erfolgen. Bevor sich der Leichenzug in Bewegung setzen konnte, traf von der Staatsanwalt in Hirschberg die telegraphische Nachricht ein, daß die Beerdigung des Hirt heute zu unterbleiben habe. Es ist nachträglich die Sezierung der Leiche angeordnet worden.

Vermischtes.

Verlauf der Obstblüte. Nach den Berichten im praktischen Ratgeber lauten die Nachrichten über den diesjährigen Verlauf der Obstblüte im allgemeinen günstig. Es ist Aussicht auf eine sehr gute Kirschernte, Birnen dürften reichlich werden. Auch Äpfel lassen eine gute Mittelernte erhoffen, wenn das Wetter weiterhin günstig bleibt.

Ein seltsames Testament hat der vor drei Jahren verstorbene Rittergutsbesitzer A. Bielau in Alt-Lönnewitz in der Provinz Sachsen, der fast eine Million Mark für gemeinnützige Stiftungen aussetzte gemacht. Es ist die dem Militärfiskus gemachte „Bielau-Stiftung" mit einem Grundstock von 6000 Mark, deren Zinsen so lange zum Kapital geschlagen werden sollen, bis Deutschland mit einer europäischen Großmacht in einen Krieg gerät. Zwei Drittel erhält dann der Soldat, der die erste feindliche Fahne oder Standarte erobert. Das dritte Drittel erhält der Krieger, der das erste feindliche Geschütz erbeutet.

Ein Wohnhaus aus Biertonnen. Gewiß das seltsamste und eigenartigste Wohngebäude hat sich ein früherer Brauer, Fritz Scheuner, ein geborener Deutscher, in St. Louis errichtet. Das kleine und schmuck ausschauende Haus besteht nämlich aus Biertonnen, selbstverständlich aus leeren! Für die erste Etage, die, ebenso wie das ganze Gebäude, durchaus symmetrisch errichtet ist, hat man Tonnen von 30 Liter Inhalt in acht Reihen übereinander verwendet. Die zweite Etage wird von Tonnen mit 19 Liter Inhalt gebildet, und je mehr nach oben, nach dem Giebel, zu, desto kleiner werden die Tonnen. Das ganze ist mit eigenartiger Architektur in deutscher Manier geziert.

Hierzu eine Beilage.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser ist von seinem Jagdaufenthalt in Pröckelwitz über Danzig und Marienburg, wo der Monarch die Burg besichtigte, wieder in Potsdam eingetroffen.

Im Monat April d. haben 2694 Schiffe (gegen 2736 Schiffe im April 1905) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elbzollgeldes, an Gebühren 194 819 Mark entrichtet. 1905 wurden 195 853 Mark an Gebühren entrichtet.

Mit dem Postdampfer „Alexander Wörmann", der aus Deutsch-Südwestafrika in Hamburg angekommen ist, kamen 17 Offiziere und höhere Militärbeamte sowie 200 Unteroffiziere und Mannschaften, darunter 13 Verwundete, in die Heimat zurück.

Sehr ernsthaft gestaltet sich der Konflikt, der in der Frage der Verfassungsrevision für Württemberg zwischen der dortigen Kammer der Standesherren und der eigentlichen Volksvertretung entstanden ist, denn die Kammer der Standesherren hat in der fortgesetzten Beratung der Verfassungsrevision das Recht des Königs zur Ernennung der erblichen Mitglieder aufrechterhalten. Der vom andern Hause beschlossene Ersatz für die aus der Zweiten Kammer ausscheidenden bevorrechteten Abgeordneten wurde abgelehnt. Im Laufe der Debatte richtete Fürst Hohenlohe-Waldenburg scharfe Angriffe gegen die Regierung, indem er bedauerte, daß es nicht möglich sei, einen Minister, der offenbaren Mißerfolg gehabt habe, zur Abdankung zu zwingen.

Nach einer Meldung aus Kapstadt ist der Häuptling Morenga unter polizeilicher Bedeckung in Prieska angekommen. In einer Unterredung erklärte er, der Kampf mit den Deutschen werde fortgesetzt werden. Seine Gefangennahme werde die Kriegführung nicht beeinflussen. Er werde sich seiner Auslieferung widersetzen, sei jedoch bereit, sich den Engländern zu übergeben.

Österreich-Ungarn.

Die militärischen Besichtigungen im Brucker Lager, an denen der deutsche Generalstabschef v. Moltke teilnehmen sollte, wurden plötzlich abgesagt. Diese unerwartete Absage hat zu den tollsten Gerüchten Veranlassung gegeben. Es wurde behauptet, die Genickstarre fordere im Brucker Lager täglich Opfer, andre meinten, den Kaiser habe plötzlich ein schweres Unwohlsein befallen und endlich hieß es auch, man sei hinter ein Komplott gekommen, das sich gegen das Leben des Kaisers richtete. Wahrscheinlich ist, daß die politische Lage den Kaiser zur Absage veranlaßt hat. Die Ablehnung der Wahlrechtsübereinkunft durch die Tschechen macht naturgemäß eine besondere Stellungnahme der Regierung notwendig.

In Wien kam es bei einer Kundgebung gegen die Konsumvereine, an der etwa 12 000 Personen teilnahmen, zu Tumulten vor dem Abgeordnetenhause. Die Wut der Menge wurde dadurch entfesselt, daß die Polizei den Veranstaltern der Kundgebung zwei schwarzgelbe Fahnen entriß. Der Minister des Innern drückte auf eine sofortige Anfrage über diesen Mißgriff der Polizei sein Bedauern aus und versprach strenge Untersuchung.

Frankreich.

Die Regierung will der neuen Kammer die Abschaffung der Todesstrafe in Friedenszeiten vorschlagen.

England.

Im Oberhaus gab Lord Fitzmaurice, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, gelegentlich einer Abrüstungsdebatte Erklärungen ab, wonach die Kriegsmacht Englands lediglich der Verteidigung dienen soll. Der Sprecher erkannte aber auch an, daß Deutschland, in der Mitte Europas liegend, nicht abrüsten kann ohne bindende Versprechungen der andern Staaten.

Schweiz.

Der Vorsitzende der Konferenz von Algeciras hat dem Bundespräsidenten die Konferenzbeschlüsse, soweit sie die Schweiz betreffen (Polizei und Bank in Marokko), offiziell mitgeteilt.

Italien.

Trotz der erst kürzlich in der Kammer abgegebenen Freundschaftsversicherungen läßt die Regierung durch Pioniere und Arbeiter an der österreichischen Grenze nördlich von Arsiero drei neue Sperrforts erbauen.

Die Revolten auf Sardinien werden täglich ernster. In Benestare versuchten etwa 1000 Landleute, die die Wiederherstellung der Gemeindeverwaltung verlangten, das Rathaus zu stürmen. Karabinieri mahnten zur Ruhe, die Bauern griffen sie aber mit Waffen an und suchten sie zu entwaffnen. Ein Brigadier und drei Karabinieri wurden verwundet. Nun gaben die Karabinieri Feuer; eine Person wurde getötet; acht wurden verwundet, darunter zwei schwer. Verstärkungsmannschaften sind abgegangen.

Reichstagsabg. Graf Reventlow
starb am 22. d. im Krankenhause zu Wiesbaden.

Belgien.

Die chinesische Studien-Kommission traf von London in Brüssel ein und wurde nach militärischer Begrüßung in Hofwagen zur Gesandtschaft gefahren.

Schweden.

Da sich der König nicht entschließen konnte, wegen der Wahlrechtsfrage Neuwahlen zur Zweiten Kammer auszuschreiben, gaben sämtliche Minister ihre Entlassung. Nach reiflicher und langer Überlegung nahm der König das Entlassungsgesuch des Gesamtministeriums an und ersuchte den Generaldirektor des Telegraphenwesens Lindman um Bildung des neuen Kabinetts.

Norwegen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Storthingssitzung gab der Storthingspräsident folgende Erklärung ab: Seit der letzten Sitzung des Storthings hat das Vaterland einen großen Verlust erlitten, indem einer seiner besten Söhne, Henrik Ibsen, durch den Tod abberufen worden ist. Das norwegische Volk wird immer tiefe Dankbarkeit ihm gegenüber fühlen für alles, was er uns geschenkt und gelehrt hat, und für die Ehre in der Welt, die er unserm Lande gebracht hat. In Übereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten schlage ich vor, Ibsen auf Staatskosten zu beerdigen. Das Haus stimmte dem Vorschlage des Präsidenten einstimmig zu.

Spanien.

Der König Alfons ist mit seiner zukünftigen Gemahlin, der Prinzessin Ena von Battenberg, auf dem Jagdschloß El Pardo eingetroffen. Die königliche Braut bleibt fünf Tage in El Pardo.

Rußland.

Das von der Regierung lange verheißene Programm brachte nun endlich der Ministerpräsident Goremykin zur Vorlesung. Man geht nicht zu weit, wenn man die Behauptung aufstellt, das vom Zaren genehmigte Regierungsprogramm stellt zu den Forderungen der Duma im Gegensatz stehende Maßnahmen in Aussicht. Vor allem enthält die Programmrede Goremykins, deren Verlesung 17 Minuten dauerte, nicht ein Wort, die weitgehende vom ganzen Lande geforderte und erwartete Amnestie betreffend. Es kann nicht wunder nehmen, daß die Volksvertretung die Regierungserklärung mit eisigem Schweigen entgegennahm. Aber an die Verlesung schloß sich eine überaus heftige Debatte, in der alle Parteien gebieterisch den Rücktritt dieses unfähigen Ministeriums forderten. Die Mitglieder der Duma haben ihre Wahlkreise telegraphisch davon verständigt, daß die Regierung ihre Forderungen nicht erfüllen will.

Balkanstaaten.

Der erste türkische Delegierte der türkisch-persischen Grenzkommission, Generalleutnant Wabiß-Pascha, hat in Passur seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet.

Afrika.

Die Lage in Natal wird in gutunterrichteten Kreisen als sehr ernst angesehen. Den englischen Truppen ist der Befehl zugegangen, sich in Bereitschaft zu halten. An vielen Orten tauchten wandernde „Zauberer" auf, die die Eingeborenen zum Kampfe anspornen unter dem Hinweis, Afrika müsse allein den Afrikanern gehören.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag erledigte der Reichstag den Etat des Reichsamts des Innern in dritter Beratung. Abg. Peus (soz.) bestritt, daß die Sozialdemokratie die Krankenkassen zu Parteizwecken ausbeute. Die Behauptung des Abg. v. Maltzan (kons.), daß für die Fleischteuerung lediglich die Schlächter verantwortlich zu machen seien, wurde vom Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) widerlegt. Die Bergarbeiterfragen nahmen einen weiten Raum in der Debatte ein. Zentrum und Sozialdemokraten stritten sich über die Frage der Unfallverhütung in Bergwerken. Schließlich kam die Resolution des Zentrums zur Annahme. Abg. Bernstein (soz.) besprach die Vorkommnisse bei den Breslauer Krawallen und zog sich wegen Beleidigung des Breslauer Polizeipräsidenten zwei Ordnungsrufe zu. Graf Posadowsky lehnte ein materielles Eingehen auf die Angelegenheit ab, da dies nicht Reichssache sei. Abg. v. Oldenburg (kons.) bedauerte die Beseitigung der Diätenlosigkeit, weil dadurch ein Ventil der Reichsmaschine gegen die Sozialdemokraten abgeschlagen worden sei und warf den Einzelstaaten, insbesondere Bayern vor, daß auch sie solche Ventile abgeschlagen hätten durch Demokratisierung der Wahlrechte, die angenommen worden seien ohne Einverständnis mit Preußen. Der bayr. Gesandte Graf Lerchenfeld erwiderte, die bayr. Regierung wisse genau, was ihr und was den andern Bundesstaaten und was dem Reiche zustehe und lasse sich keine Vorschriften machen. Ferner nahmen noch einige süddeutsche Abgeordnete scharf Stellung gegen die Ausführungen des Abg. v. Oldenburg. Zum Schluß teilte der Präsident noch mit, daß das Diätengesetz am 26. d. in Kraft trete.

Der Reichstag hielt am 26. d. nicht weniger als drei Sitzungen ab. In der ersten Sitzung wurde der Vertagungsantrag angenommen und der schweizerische Handelsvertrag in zweiter Lesung erledigt, ebenso in zweiter Lesung die Forderungen des Nachtragsetats, soweit sie nicht die Kolonien betrafen. Die zweite Sitzung brachte die definitive Verabschiedung des schwedischen Handelsvertrags, worauf lebhafte Debatten über die wesentlichsten Forderungen des Nachtrags-

---

Die letzte Rate.

15] Roman von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

Der Referendar fand den Mann, welcher dort, ähnlich einer Spinne sein Netz für unvorsichtige Fliegen und andre leichte Schwärmer aufgestellt hatte, in zorniger Aufregung und wurde von demselben keineswegs zuvorkommend gegrüßt.

In der Hauptsache schimpfte der Wucherer indessen auf Weilmann. Der Leutnant, dem er so oft geholfen hatte, sollte ihm seinen so sauer erworbenen Verdienst verkümmern und ihn mit Anzeige bedroht haben. Die Welt sei so schlecht, versicherte der edle Menschenfreund, und das schlechteste Geschöpf auf derselben sei Weilmann, dem er nie wieder Hilfe angedeihen lassen werde.

Herr von Huldringen pflichtete dem Manne bei. Als er jedoch versuchte, sich eingehender nach der Natur der betreffenden Geschäfte zu erkundigen, wurde der Wucherer spröde. Der wißbegierige Referendar erfuhr nur, daß Herr von Weilmann soeben seine sämtlichen Schulden bezahlt habe. Wie hoch sich diese belaufen hatten, wollte der vorsichtige Geschäftsmann nicht sagen.

Huldringen wußte aber auch so genug und verließ die Schreibstube des Geldmannes mit sichtlicher Befriedigung. Er eilte spornstreichs nach Hause. Während er schnellen Schrittes die Strecke bis dahin zurücklegte, drückte er wiederholt die Hand auf die Brusttasche seines Fracks, als berge er in derselben einen sorglich behüteten Schatz.

In seiner Wohnung angelangt, begab sich Herr von Huldringen sofort an den Schreibtisch und begann einen Bericht über verschiedene seiner letzten Ergebnisse des Tages aufzusetzen. Das von ihm bei Eintritt der Dunkelheit beendete Schreiben trug er später selbst auf die Post und begab sich dann nach dem Kasino, wo er die anwesenden Herren ersuchte, an diesem Abend seine Gäste zu sein. Indessen hielt er sich in jeder Hinsicht in angemessenen Schranken. Die kleine Festlichkeit aus dem Stegreife sollte nur der Verkündung, daß er die Stadt Lühne bald verlassen werde, zum Hintergrunde dienen.

* * *

Der Diener Heinrich war am nächsten Morgen mit dem Aufräumen des Arbeitskabinetts seines Herrn beschäftigt, als dieser dasselbe betrat.

„Nun," rief der General verwundert, „bist du schon wieder im Gange, Bursche?"

„Nein, Exzellenz," antwortete der Diener, „mir ist noch ganz elend zumute. Ich kann jedoch das Liegen nicht ertragen. Ich habe noch nie über zwölf Stunden in einem Ruck im Bette zugebracht."

„Auch nicht meine Passion!" brummte der General. „Aber geh' wenigstens zum Arzte. Solche plötzlich eintretenden Krankheiten haben manchmal ihre Tücken."

Heinrich schien an einem Nervenzufalle zu leiden; jeder laute Ton der Stimme des Generals ließ ihn zusammenzucken und rief ein Beben seiner Glieder hervor.

„Der Doktor wird auch nicht helfen," murmelte er unverdrossen als Antwort, beendete seine Arbeit und entfernte sich.

Heinrich war noch nicht lange hinaus, als sich im Korridor ein eigentümliches Stampfen, Klirren und Rasseln, untermischt mit den grollenden Tönen einer Menschenstimme, vernehmen ließ. Der General machte Miene, aufzustehen, um nachzusehen, was es draußen gab. Da wurden nach und nach immer deutlicher die Worte vernehmbar:

„Dein Bruder ist ein ganzer Mann, ein wahrer Kapitalmensch. Aber du bist aus der Art geschlagen. Ich werde deinem Alten sagen, daß er dir mehr auf die Wege paßt. Du siehst ja gerade aus, wie ein von Mäusen zerfressenes Talglicht! — Melde mich Exzellenz!"

Der General sprang empor, eilte zur Tür, riß dieselbe weit auf und rief lachend: „Nur herein, alter Kamerad! Bitte, bitte, ohne weitere Förmlichkeiten — ich habe Sie schon an der Stimme erkannt. Mir sehr angenehm, Sie zu sehen — herzlich willkommen!"

Es war der Oberst Donner von den Kumberland-Dragonern, welcher sich auf die gedachte Weise angekündigt hatte und jetzt die Schwelle zum Arbeitskabinette des Generals überschritt.

Wenn man den Oberst Donner zum ersten Male erblickte, mußte man unwillkürlich gleich an einen knorrigen Baumstamm, einen zornigen Eber- und einen alten mürrischen Bulldogg denken. Mit ersterem hatte sein ganzer, nicht eben hoher, aber massiver Körperbau eine gewisse Verwandtschaft; die kurzgeschnittenen weißen Haare seines gewaltigen Kopfes glichen Borsten, sein weißer, mit den Spitzen lang herabhängender Bart erinnert an die Hauer eines Ebers, und seine Physiognomie endlich hatte ganz das Aussehen des zuletzt genannten Tieres.

Der Name Donner, den der brave Herr führte, durfte schon ohne jedes Beiwort als ein recht kräftiger bezeichnet werden. Dennoch hatte man ihm den Namen „Kanonendonner" mit Titelvariationen wie Fürst, Marschall, Exzellenz oder Durchlaucht Kanonendonner beigelegt, wohlgemerkt hinter seinem Rücken. Der Oberst hatte nämlich die Gewohnheit, in erregter Stimmung stets viel Geschütz oder Geschoß im Munde

etats für Südwestafrika folgten. Die Budgetkommission hat u. a. die 5 Millionen für den Bahnbau Kubub—Keetmanshoop gestrichen sowie die Zehnmillionenforderung für die Farmerentschädigung. Der stellvertretende Kolonialdirektor Erbprinz zu Hohenlohe verteidigte die Regierungsforderungen, deren Ablehnung gleichbedeutend sei mit dem Aufgeben der ganzen Kolonie. Oberst v. Deimling, der neue Kommandeur der südwestafrikanischen Schutztruppe, ergriff das Wort, um die Ausführungen des Prinzen Hohenlohe zu ergänzen und schloß: „So lange ich die Ehre habe, die Schutztruppe zu kommandiren, wird der Süden nicht aufgegeben werden, gleichgültig, was das Haus beschließt. Darüber hat allein der Kaiser zu befinden.“ Auf der Linken und im Zentrum herrschte große Unruhe, während auf der Rechten Bravorufe ertönten. Nach erregter Debatte wurde die Forderung in namentlicher Abstimmung mit 186 gegen 95 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt. Auch die Forderung für die Farmer wurde abgelehnt. Um 5¾ Uhr begann eine dritte Sitzung, die die endgültige Verabschiedung des Etats zum Zweck hatte. Auch in dieser Sitzung konnte der Etat nicht erledigt werden. Eine Anzahl von Etats wurden nach unerheblicher Debatte bewilligt. Dagegen wurde der Etat des Reichskolonialamts abgelehnt. In namentlicher Abstimmung wurde der Titel „Staatssekretär“ mit 142 gegen 119 Stimmen bei 9 Enthaltungen abgelehnt. Ein Antrag Gröber, nunmehr den Posten eines Unterstaatssekretärs mit einem Gehalt von 25 000 Mark zu schaffen, wurde schließlich zurückgezogen, worauf auf Vorschlag des Präsidenten die Sitzung vertagt wurde.

Unpolitischer Tagesbericht.

× **Metz.** Gelegentlich der jüngsten Anwesenheit des Kaisers im Reichslande besuchte der Monarch auch das historische Haus in Rezonville, in dem Kaiser Wilhelm I. in der Nacht vom 16./17. August 1870 zugebracht hatte. Hierbei erbat sich der Besitzer des Hauses, Rentier Baron, auf eine diesbezügliche Anfrage des Kaisers das Bild des Monarchen, das er neben dem schon vorhandenen Bilde Kaiser Wilhelms I. anbringen wollte. Nunmehr ist dem Bittsteller außer dem Allgemeinen Ehrenzeichen das Gedenkblatt der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares, sowie das bei dieser Gelegenheit hergestellte Familienbild mit eigenhändiger Unterschrift der Majestäten durch den Metzer Bezirkspräsidenten, Grafen Zeppelin-Aschhausen, persönlich überreicht worden.

Köln. Schon seit einiger Zeit machte sich am Hauptportal des Domes ein Abbröckeln kleiner Steinchen von dem stark verwitterten Mauerwerk bemerkbar. Dieser Tage nun gerieten Besucher des Domes durch herabstürzende größere Steine in Lebensgefahr. Auch ein Zögling des Priesterseminars und ein Dombauarbeiter entgingen mit knapper Not der Gefahr, von herabstürzenden Steinen erschlagen zu werden. Am Südportal sind ebenfalls Steine herabgefallen, so daß beide Portale gesperrt werden mußten. Eine eingehende bauliche Untersuchung ist eingeleitet worden. Man nimmt an, daß die Abbröckelungen eine Folge der Einwirkung der Witterung, besonders der starken Niederschläge der letzten Tage sind. Der Dombaumeister ordnete den Bau eines Gerüstes zum Zweck einer eingehenden Untersuchung an.

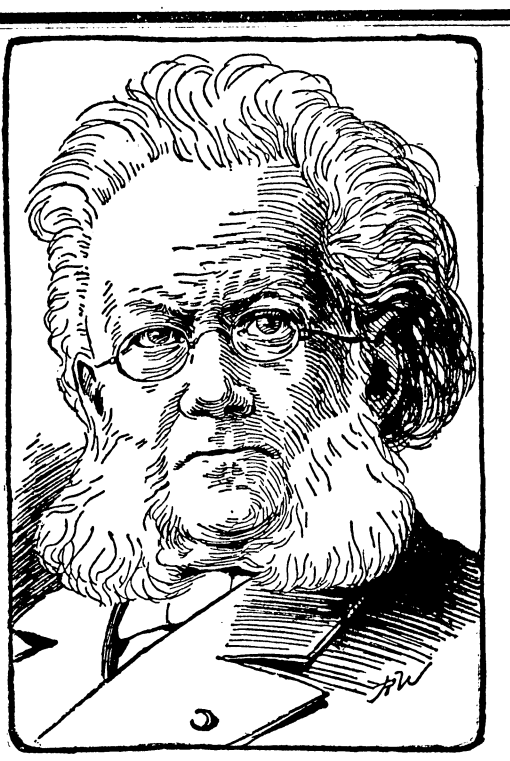
— Auf dem Gleise der Köln-Bonner Vorgebirgsbahn wurde die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Zuerst wurde Selbstmord angenommen. Wie sich aber herausstellte, handelt es sich um ein Verbrechen. Die Mörder haben die Leiche auf das Gleis geschleppt. Die Mutter des Ermordeten, deren einziger Sohn er war, brach ohnmächtig an der Leiche zusammen und liegt schwer krank danieder.

Kiel. Die städtischen Kollegien bewilligten 960 000 Mark für die Herstellung einer erstklassigen Fährverbindung über den Hafen zwischen Kiel und den jenseitigen Werftanlagen.

Flensburg. Ermordet und beraubt aufgefunden wurde bei Hornflet unweit Flensburg der 15jährige Sohn des Hofbesitzers Herlskow. Als mutmaßliche Täter kommen nach einer Blättermeldung zwei 16jährige Mädchen in Betracht, die zur Mordzeit am Tatort gesehen wurden und seitdem verschwunden sind.

Wilhelmshaven. Der Untergang des Torpedobootes „S 126“ beschäftigte das hiesige Kriegsgericht. Dieses hat den Fregattenkapitän Stechow, den Korvettenkapitän Nordmann und den Kapitänleutnant Stölzel, die als Kommandant der „Undine“ bezw. als Flottillenchef und als Divisionschef fungierten, vom Verschulden am Untergange von „S 126“ freigesprochen.

Hamburg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Hafen bei der Ausgasung des Dampfers „Herzog“ mit dem Rattentötungsapparat. Ein Hilfsdesinfektor geriet in einen der mit giftigen Gasen erfüllten Räume. Er sank sofort besinnungslos um. Der Hilfsdesinfektor Vacquès ging nun in den Raum, um den Kameraden zu retten, brach aber ebenfalls zusammen. Ein mit einem Rauchhelm versehener Beamter holte beide Leblosen heraus, doch konnte nur der bereits eingetretene Tod konstatiert werden.



Henrik Ibsen †.

Der berühmte norwegische Dichter Henrik Ibsen ist nach langem Leiden am 23. d. in Christiania im Alter von 78 Jahren gestorben.

— In dem Auktionslokal von Elsaß hierselbst wurde der Kommis Zyrus von drei Burschen im Alter von 23 bis 24 Jahren niedergeschlagen und geknebelt. Außer 500 Mk. in bar wurden noch verschiedene Wertsachen geraubt. Die Täter sind spurlos verschwunden.

Frankfurt a. M. Die Strafkammer verurteilte den Angestellten einer Metallfirma, Peter Pinkus, wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu zwei Jahr Zuchthaus und zehn Jahr Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte nur zwei Jahr Gefängnis beantragt. Pinkus hatte bei Börsenspekulationen anfangs große Summen verdient, das Geld aber später wieder verloren. Um die Differenzen zu decken und sein großartiges Leben weiterführen zu können, hatte er bedeutende Unterschlagungen gemacht.

Aperrade. Der Kaufmann Hans Andersen Schmidt von hier, der vor Jahresfrist nach Verübung von Wechselfälschungen in Höhe von etwa 50 000 Mk. flüchtig geworden war, ist jetzt in Chicago festgenommen worden. Er wird an Deutschland ausgeliefert werden.

Mannheim. Großfeuer brach am Mittwoch im Bezirk Käferthal aus. Die mächtige Preßhefenfabrik von Gebrüder Sinner brannte vollständig nieder. Vier Feuerwehren waren bemüht, um den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Augsburg. Der vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilte Mörder Englisch hat durch seinen Verteidiger Revision beim Reichsgericht anmelden lassen.

Bühl. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich im Bühlerthal. Sechs Kinder, die sich an ein Geländer gelehnt hatten, stürzten dadurch, daß dieses plötzlich nachgab, in den hoch angeschwollenen Bühlott. Die Kinder, sämtlich Mädchen, verschwanden in den Fluten. Leider gelang es nicht, alle Leichen den rasenden Fluten zu entreißen.

Mosbach. Während einer Beerdigung in Krautheim (Baden) stürzte der Zimmermann Karl Sans plötzlich mit dumpfem Fall zu Boden und war sofort tot. Der soeben noch gesunde Mann hatte den Beerdigten zu Grabe tragen helfen.

Brüx. Wie aus Teplitz-Schönau gemeldet wird, hat die Gattin des am 15. d. ermordeten Privatiers Schneider in Bilin gestanden, ihren zukünftigen Schwiegersohn Albin Göbelt gedungen zu haben, um ihren Ehemann meuchlings zu ermorden. Sie hatte dem Göbelt für die Mordtat 4000 Kronen versprochen. Das Mörderpaar ist in das Gefängnis hierselbst eingeliefert worden.

Budapest. Die beiden Kammerdiener des ehemaligen Ministerpräsidenten Baron Fejervary wurden hier verhaftet, weil sie in den letzten Jahren ihren Herrn um etwa 40 000 Kronen bestohlen hatten.

Courrières. Eine Anzahl Witwen der verunglückten Bergleute beklagten sich in einem Schreiben an den ‚Matin‘, worin sie erklärten, daß sie seit Karfreitag keine Unterstützung aus den bereitstehenden Fonds erhalten hätten. Es sind für die Hinterbliebenen von Courrières etwa sechs Millionen eingegangen, deren Verwaltung ein großes Komitee, dessen Vorsitz Loubet führt, vornehmen soll. Dieses Komitee scheint sich in seinen Arbeiten sehr Zeit zu nehmen.

Bern. Am Himmelfahrtstage ist am Sirgeswyler Rothorn in der Schweiz der 23jährige Ingenieur Karl Gritsch von hier, dessen Eltern in Nürnberg wohnen, tödlich verunglückt. Er stürzte eine Felswand ab und blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen.

New York. 800 000 Mk. verspielt hat auf dem Dampfer „Auguste Viktoria“, wie man sich in New York erzählt, Mr. William Thaw, der Bruder der Gräfin Yarmouth. Zwei internationale Spieler, die fast jeden Dampfer unsicher machen, hatten sich auf dem Dampfer eingenistet und wußten Mr. Thaw zum Pokerspiel zu verleiten. Er wurde vollständig blank.

Buntes Allerlei.

Aus der Schule. Lehrer: „Aus allen diesen Gründen nimmt man an, daß der Mond gleich der Erde bewohnt ist.“ — Schüler: „Entschuldigen, Herr Professor, wo bleiben dann aber die unglücklichen Leute, wenn der Mond abnimmt?“

Ein Pfiffikus. A.: „Aber, was ist denn dir eingefallen, eine Frau zu nehmen, die stottert?“ — B.: „Das hat mich ja eben angezogen. Weißt du, die bringt in ihrem Leben keine Gardinenpredigt zusammen.“

In der Angst. Sonntagsreiter (als das Pferd über eine Kleinigkeit erschrak und dann einen unheimlichen langandauernden Trab macht): „Der Gaul wird doch nicht den Verfolgungswahn bekommen haben!“

(‚Megg.‘)

Boshaft. Türsteher zu einem Herrn): „Den Hund da dürfen Sie nicht mit ins Wohltätigkeits-Konzert nehmen!“ — Herr: „Sieh' da, wie für die Köter gut gesorgt ist!“ (‚Aust. Welt.‘)

DRUCK U. ARCHOT, BERLIN.

---

zu führen; auch stieß er im Zorn die Worte in einer Weise hervor, die einige Ähnlichkeit mit dem Schnellfeuer einer Batterie hatte. Endlich wollte man durch das Doppelwort wohl noch auf die wirklich klassische Grobheit des Obersten hindeuten, die meistens mit einem ganz entsetzlichen Satzbau gepaart war.

Man behielt ihn trotzdem bei, ganz im Gegensatze zu dem sonstigen Brauche, weil er ein sehr seltenes Original war. Doch wenn es in der Hauptsache auch nur die Laune des Landesherrn sein mochte, die ihn noch im Dienst behielt, so durfte keineswegs gesagt werden, daß er dies in Betreff seiner Leistungen vielleicht nicht verdiente. Im Gegenteil, er gab den Praktikern wie den Theoretikern seines Standes zu raten auf und tat es, was Ausdauer und Strapazen anlangte, mit seinen fünfundsechzig Jahren noch jungen, kräftigen Leuten zuvor. Er war eben ein ganzer Mann, dessen Geist und Körper sich jugendlich frisch erhalten hatte.

Der Oberst betrat also das Zimmer des Generals, benahm sich jedoch zu dem freundlichen Entgegenkommen Seiner Exzellenz kühl und steif. Vergeblich bat ihn der General abzulegen und Platz zu nehmen. Der alte Kanonendonner blieb, nachdem er eine gemessene Verbeugung gemacht und die Worte „Exzellenz haben befohlen!“ gesprochen hatte, seinen Helm im Arme, in strammer dienstlicher Haltung auf der eingenommen Stelle stehen. Der Oberst glaubte offenbar, Klagen über sein Regiment anhören zu müssen und war entschlossen, dies in vollkommen dienstlicher Haltung zu tun.

„Mein lieber Oberst,“ begann Huldringen, „ich kann Ihnen im Vertrauen sagen, daß unsre Kavallerie ein verändertes Gepäck bekommen wird. Wir sind dabei, dasjenige der Reiterei des Nachbarstaates, natürlich mit wesentlichen Verbesserungen, unsrerseits anzunehmen. Ich habe darüber ein Gutachten abzugeben und bin damit betreffs eines Gegenstandes zweifelhaft. Meine Absicht ist, mir guten Rat deswegen von Ihnen zu erbitten —“

„Und nicht — mich zu rüffeln, Exzellenz?“ stieß der alte Kanonendonner überrascht hervor.

„Gott bewahre!“ rief nun der General erstaunt. „Wie kommen Sie denn auf den Gedanken, lieber Donner?“

„Wußte durchaus nicht,“ erwiderte der Oberst, indem er seinen Helm auf den Tisch stellte, „was Exzellenz von mir verlangen könnten. Doch jetzt bin ich schon vollständig zufrieden. Ein liebenswürdiges Gesicht zu machen, wenn ich gerüffelt werde, ist mir jedoch nicht möglich.“

Die beiden alten Herrn lachten herzlich, der General zum Teil wohl auch über die offenherzige Ausdrucksweise seines derben Untergebenen.

„Nun also,“ begann der General schließlich wieder, „die angedeutete Sache liegt so: Der Kavallerist soll in Zukunft sein Frühstück in der linken Pistolenhalfter aufbewahren; so wird der Passus im Reglement und in der Instruktion Aufnahme finden. Nun ist aber in beiden vorher bereits gesagt worden, daß die Trompeter in der linken Pistolenhalfter ihre Noten unterzubringen haben — wo soll also das Frühstück bleiben? Es ist alles so knapp eingerichtet, daß kein Raum übrig ist —“

Auf dem scharf markierten gebräunten Gesichte des alten Kanonendonner zuckte es wie fernes Wetterleuchten. Aus seinen klaren grauen Augen fuhr ein Strahl, welcher sein so wenig schönes Gesicht förmlich ansprechend machte. Noch eine kurze Zeit setzte er den Kampf in seinem Innern fort, dann brach er in ein Lachen aus, welches seinen ganzen Körper erschütterte und den Stuhl, auf welchem er inzwischen Platz genommen hatte, bedenklich knarren ließ.

„Schwerenot, Exzellenz,“ stieß er endlich hervor, während der General unangenehm überrascht dastand — — „Verzeihung, aber ich kann nicht anders. Was quälen Sie sich da nutzlos wegen des Platzes für das Frühstück der nichtsnutzigen Blechpfeifer? Ja, wenn es sich nur darum handelt, sie stets mit einem Frühstück zu versehen, das wäre eine Sache. Ich sage Ihnen, Exzellenz, wenn die Musikanten nur ein Frühstück haben, wissen sie auch wohin damit. Das ist eine findige Rasse —“

„Ganz schön — ganz schön, lieber Donner,“ sagte der General etwas verlegen, „aber es handlt sich ja auch hauptsächlich um Herstellung des Reglements und der Instruktion — das dürfen wir nicht aus dem Auge lassen.“

„Ach so,“ antwortete der Oberst, von neuem lachend, „ich hatte vergessen. Ja, da muß die Geschichte hinein. Wird sich schön machen in der Instruktionsstunde — ohne Zweifel. „Wo läßt der Kavallerist sein Frühstück?“ Ich wette darauf, daß mancher dumme Teufel antworten wird: Wenn er eens hat, in die linke Pistolenhalfter, sonst anderschwo —“

Exzellenz machten eine strenge Miene. Es mochte dem General jetzt wohl leid tun, die dienstlichen Schranken zwischen sich und dem Obersten Donner bei dieser Gelegenheit niedergerissen zu haben. In seinen Augen war der Oberst in diesem Augenblick jedenfalls ein ganz entschiedener Demokrat und er überlegte vielleicht, ob er demselben nicht eine kleine Rüge angedeihen lassen solle.

DR 15 (Fortsetzung folgt.)

In unserer **Herren-Artikel-Abteilung** [Phantasie-Westen, Hüte, Wäsche, Krawatten, Stöcke, Schirme etc.] bringen wir stets das Neueste.

Knaben- und Jünglings-Anzüge, sowie **Pelerinen** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Bitte unsere **Schaufenster-Auslagen** zu beachten.

Große Auktion!

Dienstag, den 5. Juni 1906 (3. Pfingstfeiertag)
vormittag 10 Uhr
versteigere ich in **Klein-Bischwitz** bei Hundsfeld meinen

Bienenstand

bestehend aus 30 Völkern.

P. Buchwitz.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Schützenhaus in Hundsfeld

übernommen habe und bitte freundlichst alle Bürger, mich durch Ihren werten Besuch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Trautmann
Schützenwirt.

Mehrere Zentner

Futterkartoffeln

hat noch abzugeben
Milchpächter in Sibyllenort.

Krautpflanzen

Magdeburger, wie **Braunschweiger**, gesunde, kräftige Pflanzen, mehrere hundert Schock, sind in großen wie kleinen Posten abzugeben.

„Villa" Schneider
Pawelwitz.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten, Zähne-reinigen. Zahnziehen schmerzlos.
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.
Reparaturen preismäßig.
Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4,
vis-á-vis der Odertorwache.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden werden im Steuerjahre 1906 an direkten Kommunalsteuern hierselbst erhoben: 152% Zuschläge zur Staatseinkommensteuer, je 177% der Grund- und Gebäudesteuer, 142% der Gewerbesteuer und 30% der Betriebssteuer, was gemäß § 65 des K. A. G. hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

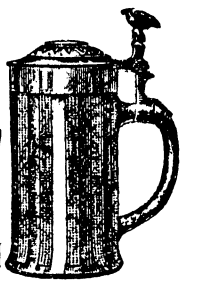
Gleichzeitig bemerken wir, daß nunmehr die pro Mai fälligen Steuern an die hiesige Kämmereikasse gezahlt werden können, was spätestens bis 10. Juni d. J. erfolgt sein muß, anderenfalls dieselben durch den diesbezüglichen Beamten zur Einziehung gelangen.

Hundsfeld, den 26. Mai 1906.

Der Magistrat.
J. V.
Dr. Möbs.

Stammseidel

altdeutsche Bierkrüge
Humpen u. Fiskusgläser
für alle Vereine
und Gesellschaften passend.
Trinkbecher, Kännchen, Pokale, Teller und Deckel
mit Ansichten von **Breslau.**



Bierwärmer, Litermaße, Trichter, Wärmflaschen, Spritzen,
sowie alle existierenden **Zinnwaren** in reichster Auswahl.

Zinnspielwaren eigener Fabrikation.

Otto Miksch, Zinngießerei

Breslau, Kupferschmiedestr. 47.

Pfingstkarten

billigst und in reichhaltigster Auswahl
bei

Franz Otto

Buchdruckerei, Buch- u. Papierhandlung
Hundsfeld, Chausseestraße 15.

Blüten und Perlen

6 elegante Fantasien über beliebte Lieder von

J. H. Doppler, Opus 278

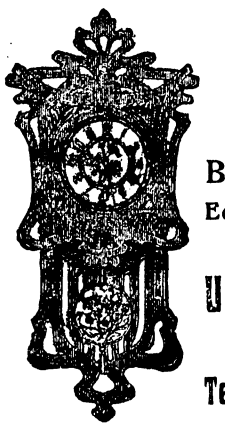
für Klavier zu 4 Händen.

1. Von meinen Bergen muß ich scheiden.
2. 's Mailüfterl· 3. Der Karneval von Venedig.
4. Muß i denn zum Städtle hinaus. 5. Loreley.
6. Ach, wie ist's möglich dann.

Nr. 1 bis 6 in einem Bande Mk. 1,—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.
Hofmusikalienhändler
Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.



Richard Methner

Uhrmachermeister
Breslau X, Matthiasstr. 20
Ecke Moltkestraße (früher Moltkestr. 14.)
Große Auswahl in
Uhren, Gold- und Silberwaren
Trauringe nach Maß.
Termo- und Barometer, Brillen etc.

Ausführung sämtlicher **Reparaturen** billigst in eigener Werkstatt.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.

Moderner Anzug v. 5 Mk. an.

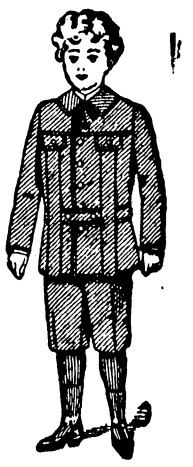
Gebr. Taterka Breslau, Ring 47.

Spezial-Haus

besserer

Herren- und Knaben-Garderoben.

Wer



Praktischer Schul-Anzug v. 4,50 Mk. an

noch bis zum Pfingstfest seinen Bedarf in **Herren- und Knaben-Garderoben** decken will und auf **gut gearbeitete** tadellos sitzende Kleidungsstücke Wert legt, beachte folgendes

außergewöhnlich billiges Angebot.

Herren-Jacket-Anzüge
von **20** Mark an.

Herren-Rock-Anzüge
von **30** Mark an.

Herren-Paletots
von **18** Mark an.

Herren-Sommer-Joppen
von **1,75** Mark an.

Herren-Pelerinen
von **10,50** Mark an.

Herren-Beinkleider
von **4** Mark an.

Knaben-Blousen-Anzüge
von **5** Mark an.

Knaben-Schul-Anzüge
von **4,50** Mk. an.

Knaben-Wasch-Anzüge
von **1,75** Mark an.

Knaben-Paletots
von **5** Mk. an.

Knaben-Pelerinen
von **4,50** Mark an.

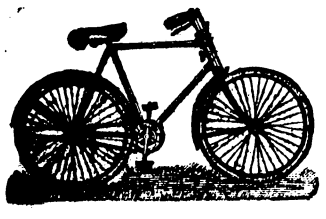
Knaben-Hosen
für das Alter von 3 bis 5 Jahren
nur **1** Mark.

Verarbeitung nur guter haltbarer Stoffe.

Reichhaltige Auswahl. Sehr billige aber streng feste Preise.

Tadelloser vorzüglicher Sitz.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.



Bruno Riedel

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung

Hundsfeld, Bez. Breslau

vis-à-vis der katholischen Kirche.

Bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich auch dieses Jahr **meine Lager** von

erstklassigen Fahrrädern, Nähmaschinen und Zubehörteilen

gefüllt habe.

Neue Fahrräder von **65** Mark an. **Fahrräder** von **85** Mark an ein Jahr schriftliche Garantie.

Nähmaschinen von **48** Mark an 5 Jahr Garantie.

Wer von mir Opel-, Panther-, Adler-, Stahl- und Weilräder kauft erhält

10 Prozent Rabatt

auf Teilzahlung innerhalb eines Jahres

5 Prozent Rabatt.

Auf Nähmaschinen denselben Rabatt.

Größtes

Lager von Ersatz- und Zubehörteilen.

Eigene fachmännische Reparatur-Werkstatt

für Fahrräder und Nähmaschinen.

Bringe hierdurch noch zur Kenntnis, daß ich Fahrräder und Nähmaschinen d. m. direkt von der Fabrik beziehe und daher bedeutend billiger sein kann.

Alte Fahrräder und Nähmaschienen werden in Zahlung genommen.

Sämtliche elektrische Anlagen

werden von mir unter Garantie ausgeführt.

Auch werden Acetylen-Anlagen sorfältigst angelegt.

Bitte nur auf meine Firma zu achten.